**Müncheberg,20. Sonntag nach Trinitatis, 25.10.2020**

Pfarrerin K. Bertheau

**Predigt** Markus 2,23-28

**Gnade sei mit euch und Friede, von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.**

„Ich sage so ungern Nein.“ Als ich diesen Satz das erste Mal in eine offizielle Antwort geschrieben habe, fühlte er sich merkwürdig an und zugleich richtig. Eine Frau suchte Hilfe, Unterstützung und ein Quartier, ein Kirchenasyl. Einige Angeschriebene hatten bereits abgesagt, aus Lebenserfahrung oder Berufserfahrung.

Aber ich wollte nicht einfach nein sagen. Habe mich informiert und nachgelesen und mit dem Gemeindekirchenrat beraten. Und schließlich konnten wir Ja sagen und was anbieten und ermöglichen. Und haben heute eine Haltung dazu – und wir sagen bei schwierigen Fragen und Entscheidungen selten sofort einfach nein.

In diesen Tagen der Verordnungen und Vorschriften tut das gut: ausloten, nachfragen, ermöglichen und nicht einfach verbieten. Denn auch diese Verordnungen sind um der Menschen willen gemacht und nicht wir für das Befolgen der Vorschriften. Und doch ist es gut, dass es Ordnungen und Vorschriften gibt und wir uns immer wieder bewusstmachen, dass sie ein Rahmen für unser Handeln sind – manchmal weiter, manchmal enger.

Wenn wir die Geschichte vom Ährenausraufen hören, dann fragen wir: Was ist so schlimm daran, dass die Jünger am Sabbat – also bei einem Sonntagsspaziergang durch ein Feld gehen und Ähren ausraufen?

Machen wir das nicht auch? Beim Spazierengehen mal eine Blume pflücken oder jetzt im Herbst ein buntes Blatt aufheben oder eine besonders schöne Kastanie? – Bewegung an der frischen Luft ist gut und auch die Seele kann auslüften und das Blatt oder die mitgenommene Kastanie wird zu einer schönen Erinnerung.

Na gut, wenn jetzt jemand Rasen mähen würde oder Laub zusammenkehren oder die Wäsche aufhängen, das fänden wir auch schwierig. Aber dass sonntags richtig gekocht wird oder Kuchen gebacken, ist schön. So wie alles, was man am freien Tag der Woche machen kann, weil man sonst nicht dazu kommt. Insgesamt haben wir ein ziemlich entspanntes Verhältnis zu unserer Freizeit und dem freien Tag in der Woche. Gesetzlich geschützt ist in Brandenburg tatsächlich der Sonntagvormittag, die Gottesdienstzeit – die soll für alle frei bleiben und darf zum Beispiel nicht zur Einkaufszeit werden.

In der Bibel ist das Feiertagsgebot heilig. Das vierte Gebot der 10 Gebote heißt: Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligst (2.Mose 20,8), bzw. Den Sabbattag sollst du halten, dass du ihn heiligst (5.Mose 5,12).

Gottes Gebot steckt um diesen freien Tag der Woche einen engeren Rahmen: es ist ein heiliger Tag, nicht einfach ein freier Tag.

Sabbat ist der Tag der Gottesruhe, an dem die Menschen genauso wie Gott ausruhen sollen. Nicht arbeiten, sich nicht anstrengen, über das Leben nachdenken, an Gott denken. Beten, ausruhen und sich Zeit nehmen für Gottes Wort und sich nicht von Alltäglichem stören lassen. Nicht kochen, nicht einmal spazieren gehen und schon gar nicht arbeiten. Und auf gar keinen Fall ernten – keine Ähren ausraufen.

Ein heiliger Tag ist viel mehr als Feiertagsruhe.

Am Sabbat sollen die Menschen einmal sein wie Gott. Wenn das im Alltag und beim Befolgen der anderen Gebote schon nicht gelingt, dann wenigstens am Ruhetag.

Und wie die Menschen so sind: Die Pharisäer, die sich auskennen und auf das Befolgen achten, haben das Gebot optimiert. Sie haben den Rahmen noch enger gesteckt. Aus der Verordnung ein Gesetz gemacht. Über Gottes guten Willen haben sie Gott selber gesetzt.

Wenn das geschieht, wenn Gesetze sich selbstständig machen und nicht mehr ausgelegt werden, wird es gefährlich. ‚Das ist so’, ‚das war schon immer so’ sind beliebte Totschlag-Argumente; Gesprächs- und Diskussionskiller.

Jesus selber kennt nur ein Argument – und auch das steht in der Bibel, die die Pharisäer kennen. Jesus handelt nach dem Vers, der uns durch die nächste Woche begleiten wird:

„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert: Nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott. (Micha 6,8)“

Dieser Rahmen ist viel weiter als alle Verbote innerhalb des Sabbatgebotes. Menschen können nicht Gott nachahmen aber sie können sich bemühen, seinem Willen und seine Forderungen zu erfüllen. Und danach zu leben. ‚So ist der Menschensohn auch ein Herr über den Sabbat’, heißt es im Predigttext. – ‚Denn der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen.’

Und das Schöne daran ist, dass Jesus so den Tag gar nicht entheiligt, sondern in Geltung lässt, voll und ganz. Und ‚nur’ die Menschenvorschriften in Frage stellt.

Manchmal braucht es das: den weiteren Rahmen, den liebevollen Blick und dabei Gottes Wort zu halten und demütig zu sein. Gott gegenüber verpflichtet zu bleiben in den eigenen Worten und Taten, Gedanken. In gemeinsamen Beratungen mit anderen in der ganz eigenen Entscheidung, nicht gleich Nein zu sagen. Sondern zu ermöglichen, was anderen und mir gut tut, beruhigt und besonnen im Hören auf Gottes Wort handeln lässt.

**Amen.**

**Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.**